Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 217. Mittwoch, den 16. September. 1874.

Quatember. Sonnen-Aufg. 5 U. 36 M., Unterg. 6 U. 13 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 7 U. 45 M. Abds.

Der karlistische Uebermuth.

H. Es steht unzweifelhaft fest, daß die bisherigen Erfolge der Karlisten, die Thatsache, daß sie sich in den nördlichen Provinzen Spaniens nun bereits mehrere Jahre zu halten und allmählich immer mehr Boden zu gewinnen vermochten, vornehmlich die Desorganisation Spaniens und seiner Armee, die vortreffliche militärische Leitung und die Terrainbeschaffenheit des Kriegsschauplatzes, welche dem Insurrektionskriege ungemein günstig ist, zur Ursache haben. Zu einem nicht geringen Theil aber hat auch die unerhörte Frechheit und Rücksichtslosigkeit der Banditenarmee mit zu dem verhältnißmäßig sehr günstigen Verlaufe des Kampfes beigetragen, und es scheint, daß sie dem frechen, rücksichtslos verwegenen Auftreten, durch die bisherigen Erfolge verblendet, geradezu Zauberkraft beimißt, welche sie in den Stand setzen werde, auch unter den neuen Verhältnissen, wo die Madrider Regierung von den meisten Mächten anerkannt ist und wo zwei deutsche Kriegsfahrzeuge im Golf von Biscaya Schildwache stehen, Meister zu bleiben. Welch' rücksichtslose Frechheit lag in der Hinmordung des deutschen Hauptmanns Schmidt, ferner in dem Manifeste des Prätendenten an die „christlichen Mächte", in welchem der Zaun- und Buschklepper-König förmlich vor einer Intervention zu Gunsten der Madrider Regierung drohend warnt. Ihren Höhepunkt aber hat die Unverschämtheit der „Streiter Gottes" dieser Tage erreicht, indem sie, wie bekannt, bei Guetaria auf die vorbeifahrenden deutschen Kriegsschiffe feuerten und diese somit zwangen, durch wohlgezielte Schüsse zu antworten, und indem sie den Eisenbahnzug attaquirten, in welchem sie die auf der Reise nach Madrid begriffenen Gesandten von Deutschland und von Oesterreich vermutheten, und dabei mehrere Personen tödteten. Die Karlisten hatten jedenfalls vor, sich Beider zu bemächtigen, wenn nicht, sie zu tödten als Helfershelfer der „Serrano'schen Insurrektion", wie sich das Hauptorgan des Don Carlos auszudrücken beliebt. Nur durch Zufall befanden sich beide Botschafter nicht in jenem Zuge.

In der in- und ausländischen großen Presse ist die Frage bereits erörtert worden, ob Deutschland nunmehr berechtigt oder verpflichtet sei, direkt zu interveniren und die Frechheit der Barbaren selbst zu bestrafen. Die Meinungen waren getheilt; offiziöserseits aber wurde kundgethan, daß die bisherige Haltung Deutschlands durch diese Zwischenfälle in keiner Weise alterirt werde. Das wird freilich den Führer unserer kleinen Flotille nicht verhindern, überall, wo er an der Küste auf karlistische Befestigungen stoßen sollte, dieselben mit wohlgezielten Schüssen zu regaliren. Denn das ist sie nunmehr ihrer eigenen Sicherheit schuldig.

Man denke aber nun den Fall, es wäre jener Horde des Rinaldo Carlos gelungen, sich der beiden Gesandten zu bemächtigen oder dieselben zu tödten! In diesem Falle wäre eine militärische Intervention von Seiten Deutschlands doch ganz gewiß nicht zu vermeiden gewesen, da die Madrider Regierung noch lange nicht in der Lage ist, die Verbrecher zur Bestrafung zu ziehen. Da nun gar kein Grund vorhanden ist, anzunehmen, daß die Haltung der Karlisten in Zukunft eine rücksichtsvollere sein, ja, da weit eher zu erwarten steht, daß die Unverschämtheit dieser Schandbuben — weil bisher noch immer unbestraft geblieben — noch weit größere Dimensionen annehmen werde, so kann man es schon ganz gut für möglich halten, daß Don Carlos den deutschen Geduldsfaden schließlich doch noch zum Reißen bringt und eine militärische Intervention Deutschlands herbeiführt.

Man kann nicht annehmen, daß der Prätendent so albern sei, zu glauben, der deutsche Adler lasse sich noch öfter auf brutale Weise ins Gesicht schlagen, ohne endlich einmal von seinen Fängen rächenden Gebrauch zu machen; daß er nicht einsähe, daß, wenn ein deutsches Armeekorps in Guipuzcoa landete, es mit der karlistischen Macht, so wie sie jetzt noch ist, bald aus sein werde; schwerlich wird er sich auch der Hoffnung hingeben, Europa werde alsdann für ihn Partei ergreifen.

Wie aber sonst soll man seine herausfordernde Haltung Deutschland gegenüber erklären? Wohl nicht anders als damit, daß er auf den alten spanischen Nationalstolz seine ganze Hoffnung setzt, daß er glaubt, wenn eine ausländische Macht militärisch interveniren wollte, ganz Spanien, voran die Armee, zu ihm stehen u. er, als Hüter der vaterländischen Ehre, mit einem Schlage Herr des ganzen Landes werden wird.

Der Prätendent aber ist auch hier auf dem Holzwege. Die spanische Nationaleitelkeit ist in Folge der furchtbaren Krisen der letzten Jahre zu arg erschüttert worden; der Abscheu der Mehrheit des Volkes vor dem Karlismus, das Bedürfniß, von dieser entsetzlichen Landplage möglichst bald befreit zu werden, ist zu groß, als daß das Volk nicht gesonnen wäre, jede fremde Hülfe mit Freuden zu begrüßen. Verschmähten es doch vor 66 Jahren die stolzen Spanier auch nicht, die Hülfe einer englischen Armee gegen die Franzosen in Anspruch zu nehmen.

Deutschland.

Berlin, den 14. September. Wie aus Kiel, 12. September der „Köln. Ztg." gemeldet wird, ist die russische Dampffregatte „Svetlana", Kommandant Großfürst Alexis, dort eingelaufen; dem Vernehmen nach bleibt dieselbe bis zum bevorstehenden Stapellauf des Panzerschiffes „Friedrich der Große." Die englische Dampf-Yacht „Osborne" ist gleichfalls eingelaufen und wird Dienstag den Prinzen von Wales nach Koppenhagen überführen, woselbst die Prinzessin von Wales schon verweilt. — Se. Majestät der Kaiser trifft von Kiel aus Sonntag den 20., Abends 6 Uhr 20 Minuten in Eutin beim Großherzog von Oldenburg zum Thee ein und kehrt um 8 Uhr über Lübeck nach Berlin zurück. Die „Grille" wird als für Se. Majestät vom 10. September ab in Dienst gestellt, kommandirt durch den Korvetten-Kapitän Donner, welcher zur Zeit als Lehrer an die Marine Akademie beordert ist und früher die „Grille" als Kommandant längere Zeit geführt hat.

— Unter denjenigen Vorlagen, welche in der bevorstehenden Reichstagssession mit Bestimmtheit zu erwarten sind, wird uns jetzt von gut unterrichteter Seite auch ein Gesetz genannt, welches die Consulargerichtsbarkeit einer genauen Regelung, unterwerfen soll. Man ist bereits im Reichskanzleramt mit dem Entwurf eines derartigen Gesetzes beschäftigt, welches voraussichtlich schon binnen Kurzem dem Bundesrath zur Vorberathung zugehen wird. Die Regelung dieser Frage ist bereits in den Reichstagsdebatten wiederholt angeregt und vom Bundesrathstische auch als eine dringende Nothwendigkeit bezeichnet worden, so daß die Einbringung dieses Gesetzes von allen Seiten gewiß mit Freude begrüßt werden wird.

— Der Präsident des Reichseisenbahnamtes Maybach hat sich nach Hannover begeben, um seine noch dort weilende Familie nach hier herüber zu geleiten. Am Mittwoch wird Herr Maybach wieder hier eintreffen, er wird die Dienstwohnung in dem Dienstgebäude des Reichseisenbahnamts in der Linkstraße, welches vom 16. ab in Benutzung genommen wird, beziehen.

— Dem Bundesrathe ist von dem Reichskanzler der Entwurf eines Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden zur Beschlußfassung unterbreitet worden. Die Verpflichtung zur Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden ist bekanntlich zur Zeit für das gesammte Bundesgebiet mit Ausnahme Bayerns und Württembergs bezüglich der Quartierleistung durch das Gesetz vom 25. Juni 1868, bezüglich der übrigen Leistungen durch die betreffenden preußischen Gesetze und die zu deren Ausführung, Erläuterung und Ergänzung ergangenen Reglements, Instruktionen und Reskripte geregelt. Bayern und Württemberg haben ihre desfallsigen landesgesetzlichen Bestimmungen bisher beibehalten auf Grund der bestehenden Bündnißverträge. Der jetzt dem Bundesrath vorgelegte Gesetzentwurf beabsichtigt nun die Verpflichtung zur Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden und die Gewährung der entsprechenden Vergütungen für das ganze Bundesgebiet ebenso einheitlich festzustellen, wie dies hinsichtlich der Kriegsleistungen bereits durch das Gesetz vom 13. Juni 1873 geschehen ist, sowie gleichzeitig die Mängel zu beseitigen, an welchen die gegenwärtigen maßgebenden Bestimmungen leiden. Diese Mängel, welche schon zu wiederholten Malen in den Verhandlungen des Reichstages zur Sprache gekommen und allseitig als der Abhülfe bedürfend anerkannt worden sind, bestehen in erster Linie in dem ungenügenden Maße der Entschädigung, welche den Leistungspflichtigen zu Theil wird, sodann jedoch auch in einzelnen, die Leistungspflicht selbst betreffenden Bestimmungen, sowie in der fehlenden Uebersichtlichkeit der die verschiedenen Leistungen regelnden Vorschriften. Bei Feststellung des neuen Entwurfs ist die Beseitigung dieser Mängel ins Auge gefaßt und von nachstehenden Grundsätzen ausgegangen worden: 1. Beschränkung der Verpflichtung zu Naturalleistungen auf das im Interesse der Erhaltung und kriegerischen Ausbildung der bewaffneten Macht unerläßliche Maß; 2. Inanspruchnahme der leistenden Individuen, als verpflichteter Subjekte, — soweit die Na-

Eine Fabrikarbeiterin.

Eine wirkliche Begebenheit.

Von
E. Löwenberg.

(Fortsetzung.)

Tag an Tag, Woche an Woche hatte die nie rastende Spule der Zeit nun unter gleichen drückenden Verhältnissen abgerollt und die gewitterschwüle Stimmung war zurückgeblieben. Der Vorabend der Hochzeit, der 4. September, war endlich gekommen und sollte im Hause der Mathin festlich begangen werden. Nur widerwillig zwar hatte Irene sich durch ihren Verlobten allmählich in die Welt einführen lassen, in der sie als seine Gattin sich künftig bewegen sollte; aber das freundliche Entgegenkommen des liebenswürdigen Kreises, den Anna in ihrem Hause zu versammeln pflegte, hatte ihr die Furcht vor dem Begegnen mit Fremden genommen und freudig sah sie daher dem kommenden Abende entgegen, der nebst den schon ihr bekannten Freunden ihrer Schwägerin und ihres künftigen Gatten nur eine Pensionsfreundin von Anna und deren Mann, — nach deren Namen Irene zu forschen vergessen, — um das Brautpaar vereinigen sollte. Anna ahnte noch immer nichts von ihren traurigen Antecedentien und auch die Namen der in ihre vergangenen Schicksale Verflochtenen hatte Irene, aus Rücksicht gegen ihre gütige Pflegemutter, selbst ihrem Verlobten immer noch verschwiegen gehalten, da diese in ewig gleicher Liebe ihr mit den nöthigen Papieren und ihren Segenswünschen eine reiche Aussteuer gesandt und dadurch auf's Neue bewiesen, wie sie ihrem Herzen nie ganz entfremdet gewesen. Fröhlich drang auch niemals in sie, weil es ihm selbst erwünschter war, die Vergangenheit unerwähnt zu lassen.

In echt bräutlich wehmüthiger und doch freudig gehobener Stimme saß Irene einsam am Rande der Fontaine und schaute träumerisch dem lustigen Spiel der glitzernden Wassertropfen zu, wie sie in monotonem Rauschen hinab in das marmorne Becken tropften; die untergehende Sonne spiegelte sich gerade darauf und färbte die wallenden Wasser fast purpurn; durch die grünen Laubkronen zitterte ihr Abschiedsgruß und huschte durch die sanftwiegenden Grashalme, deren Smaragdgrün sie vergoldete. Frieden, unsäglich heiliger Frieden lag in der Natur, in der die Luft selbst stillzustehen schien in Schauern frommer Andacht vor dem täglichen Wunder, und Frieden, ein schöner unendlicher Frieden lag auf dem stillen, sinnigen Frauenantlitz und füllte mit Ahnungen süßen Glückes die friedlich athmende Frauenbrust. Ein Schritt noch und sie war im Hafen, wo ein warmes Männerherz der starke Anker ward, der ihre schwankende Lebensbarke in ruhigen, klaren Wassern fest am heimischen Grund und Boden hielt. In überschwenglicher Dankbarkeit faltete sie die kleinen Hände im Schooß und einzelne Thränen, Thränen der reinsten Glückseligkeit stahlen sich über die Wange hin, welche die ewige Sorge der letzten Wochen wiederum gebleicht hatte. — Ihr ganzes vergangenes Leben schwebte vor ihrem innern Auge vorüber, aber die bitteren Erinnerungen hatten endlich den Stachel verloren und nur leise Wehmuth, einen süßen gedämpften Ernst ließen sie ihrem Wesen zurück.

Da die eintretende Kühle sie endlich an den Aufbruch gemahnte und sie sich mit zögerndem Bedauern von dem friedlichen Platze erhob, auf dem sie gern noch Stunden verträumt hätte, schlenderte sie nachdenklich über die Rasenparterres durch den Garten hin, an den Fabrikgebäuden vorüber, die sie sonst zu meiden pflegte; aber das innen wogende Gefühl der höchsten Glückseligkeit hatte sie jede Bitterkeit vergessen lassen und mit traulichem Kopfnicken begrüßte sie diesen und jenen Arbeiter, der ihr mit hämischen Blicken wohl entgegensah, aber, von so viel sanfter Duldung entwaffnet, beschämt die Mütze zog, ja, wohl gar diese oder jene Arbeiterin mit brutalem Ehrgefühl zur Ruhe wies, die durch ein verletzendes Wort dem armen Mädchen das Blut in die Wangen trieb. Mit leisem Seufzer beschleunigte sie ihre Schritte und erreichte gleich darauf den Rasenplatz, wo Polly in tollem Kindesübermuth den Wasserschlauch, mit dem sie eben den Rasen tränkte, ihr entgegenlenkte, so daß sie im nächsten Augenblick mit dem kühlen Wasserstrahl wie übergossen war.

„Aber Polly" rief sie mit leisem Tadel in der Stimme, „siehst Du nicht, daß Mama (Polly nannte sie seit ihrer Verlobung auf Wunsch des Fabrikherrn mit diesem heiligsten aller Namen) schon für den Abend angezogen ist; Du hast ihr ganzes Kleid verdorben; was wird nun Papa sagen, wenn er nach Hause kommt?"

„Hast Recht gethan, Kind," murmelte Hoppe mit unverschämtem Hohnlachen, mußt Deine Mutter erst rein waschen vor der Hochzeit! Soll ich dem Gärtner sagen, daß er die Myrthen zum Brautkranz schneide? wandte sie sich mit merklicher Ironie im Ton jetzt an Irene selbst.

Diese hatte mit schwerem Seufzer sich leise zur Seite gewandt, aber schon theilten sich die Büsche und wie ihr ewig wacher Schutzgeist stand Fröhlich mit drohenden Blicken vor den erschreckten Frauen.

„Sie sind augenblicklich entlassen," herrschte er die Kinderfrau mit leiser Stimme an, in der nur gewaltsam bekämpfter Zorn grollte, „in einer Viertelstunde haben Sie mein Haus verlassen, oder die Polizei soll Ihnen die Wege zeigen. Aus meinen Augen!" donnerte er, als sie mit flehender Geberde ihm um einige Schritte näher trat.

Die Kleine hatte sich mit convulsivischer Heftigkeit an Hoppe's Kleidern angehangen. „Papa, o einziger Papa," schluzte sie in abgebrochenen Lauten, „schicke — Hoppe — nicht fort — Polly — hat — hat — Furcht — vor Mama — die — die — kleinen Kinder — todt macht!"

Des Fabrikherrn Züge verzerrten momentan Zorn und Entsetzen. Mit einem leisen Wehschrei war Irene auf der nahen Steinbank zusammengeknickt. Sein Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen, als er sein in Thränen fast aufgelöstes Kind mit sanfter Gewalt von der Kinderfrau fortriß und die kleine, von kindischem Schluchzen förmlich zuckende Gestalt mit überströmender Vaterliebe in seine Arme nahm und nun mit leiser überredender Stimme auf Irene's Knie herabgleiten ließ.

„Armes, armes, zu schwer geprüftes Weib," flüsterte er innig, indem er ihre eiskalten Hände fest in seine nahm und das Liebste, was er auf Erden besaß, Weib und Kind, zusammen umschlungen hielt.

„Paula," sagte er dann mit überzeugendem Ernst, „wer Dir das von Deiner Mutter gesagt, ist ein schlechter, sehr schlechter Mensch, der gelogen hat; Deine Mutter ist ein Engel."

Das Kind lag müde vom Weinen, nun immer leise aufzuckend, mit dem Köpfchen an Irenens Busen und die Kinderhände deuteten anklagend auf die Kinderfrau, die wie eine überführte Sünderin mit auf die Brust gefallenem Haupte vor ihrem Opfer stand!

„Aus meinen Augen, elende Schlange, die als Dank für jahrelange Wohlthaten Gift in das ahnungslose Herz meines Kindes träufeln mußte; aus meinen Augen sage ich, elende Lügnerin."

Mit einem boshaften Lachen richtete sich die Angeredete plötzlich auf aus ihrer demüthigen Stellung, ihre Augen funkelten vor Schadenfreude.

tur der einzelnen Leistungen es erfordert — der Gemeinden als vermittelnder Organe. 3) Vergütung der Leistnngen nach Durchschnittssätzen, bezw. Preisen, welche dem Werthe der Leistungen möglichst gleichkommen. — Der Gesetzentwurf enthält 18 Paragraphen und bestimmt über die Leistungen durch Vermittelung der Gemeinden (§ 2) über die verpflichteten Subjekte, Veraussetzung und Umfang der Verpflichtung durch a. Vorspann und Reitpferde, b. Schiffsfahrzeuge, c. Naturalverpflegung und d. Fourage. (§§ 2—6.) Der § 7 handelt von dem Eintritt der Verpflichtung, § 8 von der Erfüllung der Verpflichtung, § 10 von der Vergütung. (Der Vergütungssatz für Naturalverpflegung beträgt für Mann und Tag a. für die volle Tageskost einschließlich Brod 65 Pfennige, ohne Brod 50 Pfennige b. für die Mittagskost allein incl. Brod 30 Pf., ohne Brod 25 Pf., c. für die Abendkost allein incl. Brod 20 Pf. excl. Brod 15 Pf., d. für die Morgenkost allein incl. Brod 15 Pf., ohne Brod 10 Pf. Bei auß rgewöhnlicher Höhe der Preise der Lebensmittel kann der Bundesrath die Sätze für das ganze Bundesgebiet, bezw. für einzelne Theile desselben zeitweise angemessen erhöhen. Die Vergütung für verabreichte Fourage erfolgt nach dem Monatspreise zur Zeit der Lieferung). Die §§ 11 bis 14 handeln von den besonderen Verpflichtungen der Besitzer von Grundstücken ꝛc. Der § 15 handelt von den besonderen Verpflichtungen der Eisenbahnverwaltungen („Jede Eisenbahnverwaltung ist verpflichtet, die Beförderung der bewaffneten Macht und des Materials des Landheeres und der Marine gegen Vergütung nach Maßgabe eines vom Bundesrathe zu erlassenden und von Zeit zu Zeit zu revidirenden allgemeinen Tarifs zu bewirken.“) § 16 enthält die Schlußbestimmungen, § 17 bestimmt, daß das Gesetz mit dem 1. Januar 1875 in Kraft treten soll und § 18 setzt fest, daß die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen allgemeinen Anordnungen für das gesammte Bundesgebiet mit Ausschluß Bayerns, durch Verordnung des Kaisers erlassen werden.

— Von den deutschen Bundesstaaten sind von den außer Cours gesetzten Landesgoldmünzen und den landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellten ausländischen Goldmünzen zu einem festen Werthverhältnisse im Monat Juni d. J. eingelöst worden 442,041 Stück preußische Friedrichsdor und kurhessische Pistolen $32^3/_4$ Stück württembergische 10 Gulden-Stücke; 3292 Fünfguldenstücke; 57 Dukaten zu 5 Gulden 35 Kr. 72,750 Dukaten zu 5 Fl. 45 Kr. 1958 Dukaten zu 22 Fl., 126 badische 10 Gulden-Stücke, 580 fünf Guldenstücke, 464 badische Dukaten zu 5 Fl. 35 Kr. 28 badische 500 Kreuzerstücke, 1224 hessische 10 Guldenstücke u. 1833 hessische 5 Guldenstücke. Die Gesammtsumme der bis jetzt eingelösten derartigen Münzen beläuft sich auf $3,337,893^1/_2$ preußische Friedrichsdor u. kurhessische Pistolen, $55^3/_4$ württemb. Karolins, 1359 württemb. 10 Fl., und 4763 5 Fl. St., 106,878 württemb. Ducaten, 2879 württemb. 23 Guldenstücke, 270 badische 10 Fl., 1162 5 Fl. Stücke, 1443 badische Ducaten, 73,500 Kreuzerstücke, 3642 hessische 10 Fl.- und 4292 hessische 5 Fl. Stücke.

Ausland.

Oesterreich. Bezüglich der Ansprache des Kaisers an den Cardinal Schwarzenberg, welche die „Schles. Ztg.“ dem „Vaterland“ entnahm, bringt erstere nunmehr den von der Wiener „N. Fr. Pr.“ ausgesprochenen Wunsch, daß dieselbe authentisch kund gegeben werde, denn die Zweifel in die Richtigkeit der vom „Vaterland“ gebrachten Wiedergabe stellen sich schon jetzt als begründet heraus. Der „Czech“, das Organ des Cardinals Schwarzenberg, bringt die folgende von dem im „Vaterland“ veröffentlichten Texte abweichende Version der kaiserlichen Ansprache: „Ich danke für den Ausdruck der Treue gegen Meine Person und die Dynastie. Ich bin gewiß als Katholik der heiligen Kirche ergeben, wiewohl Ich Mich mit großen Verdiensten um die Kirche nicht ausweisen kann; gewiß war Meine Sorge stets dahin gerichtet, damit die Sachen nicht ärger seien, als sie wirklich sind, und auch künftig werde Ich nach meinen Kräften sorgen, daß der katholischen Kirche kein Unrecht geschehe.“ Nach dem „Vaterland“ hätte bekanntlich der Kaiser gesagt: „Ich bin Mir dessen bewußt, daß Ich Vieles verhindert habe, was der Kirche weit mehr hätte schaden müssen, als das, was zu ihrem Nachtheile wirklich geschehen ist!“ Der Ausdruck des Dankes am Beginn fehlt in der Variante des „Vaterland“ gänzlich. Das beweist zum mindesten, daß einer der beiden Texte unrichtig ist, wenn es nicht beide sind. Die Zweifel vermehren sich aber noch, wenn man damit eine neuere Meldung des „Tagesboten aus Böhmen“ vergleicht. Nach dieser Quelle hätte der Kaiser bei der Vorstellung des Klerus zum Abt Rotter gewendet, folgende Aeußerung gethan: „Verlangen Sie Mögliches von Mir und Ich kann dann Mögliches thun; Sie aber verlangen Unmögliches von Mir, und das kann Niemand leisten.“ Die Zurechtweisung, welche in diesen Worten liegt, ist schwer mit dem Versprechen in Uebereinstimmung zu bringen, das der Kaiser nach den Mittheilnngen der beiden ultramontanen Blätter dem Cardinal in Betreff der kirlichen Angelegenheiten gegeben haben soll.

— Der Kaiser ist von den Manövern bei Brandeis gestern nach Wien zurückgekehrt, nachdem er den Truppen seine volle Zufriedenheit über ihre Leistungen ausgesprochen hat. Doch scheint es, als ob die vom Oberkommando getroffenen Dispositionen für die Manöver nicht überall zur gewünschten Ausführung gelangt sind; denn an 2 Tagen mußten die Uebungen lange vor der festgesetzten Zeit abgebrochen werden, weil das eine der beiden gegen einander manövrirenden Korps — das Südkorps, welches nach der Manöverdispositon die Aufgabe hatte, Prag gegen eine von Jung-Bunzlau her anrückende feindliche Armee, das Nordkorps, zu decken — in eine Lage gerathen war, die eine Fortsetzung des Kampfes als nutzlos erscheinen ließ. Dieser etwas unerwartete Verlauf des Manövers erregte bei einigen Publizisten schwere Bedenken über die allgemeine Feldtüchtigkeit der Armee, welche durch die noch nicht genug aufgeklärte Kanonen-Angelegenheit zuerst in Frage gestellt wurde.

— Von Pest meldet man von einer neuen Grenzverletzung durch eine 600 Mann starke Bande Rumänen, welche in das Land der Szekler einbrach. Die Behörden verlangen die Entsendung von Honweds zum Schutze der Grenzen.

Frankreich. Paris, 13. September. Herr Guizot ist gestern Abend $7^1/_2$ Uhr seinen schweren Leiden in Valricher erlegen. Am 4. October 1787 geboren, vollendete er beinahe das 87. Jahr. — In Saumur haben bei der dortigen Ersatzwahl am 12. 60 Offiziere der Kavallerie-Schule einen großen Scandal hervorgerufen; unter dem Geschrei „Nieder mit der Republik, es lebe der Kaiser, es lebe Mac Mahon!“ störten sie die Wahlverhandlung und durchzogen dann mit Fackeln die Stadt. —

Dem „W. T B.“ wird aus Lille unterm 12. d. Mts. Abends gemeldet: „Der Marschall-Präsident hat heute eine Revue über die hier garnisonirenden Truppen abgehalten und darauf die in der Nähe der Stadt belegenen Hüttenwerke besucht, wo er von den Arbeitern sehr sympathisch begrüßt wurde. Morgen wird derselbe seine Reise nach Bethune fortsetzen. Den Plan, auch der Stadt Lyon einen Besuch abzustatten, hat Marschall Mac Mahon nunmehr ganz aufgegeben.“ Aus Bethune geht demselben Bureau vom 13. September folgende Mittheilung zu: „Der Marschall-Präsident ist heute hier eingetroffen und von den Behörden feierlich empfangen worden. Der Maire versicherte denselben der Ergebenheit der Bevölkerung und hob hervor, daß ihm die Nationalversammlung eine fest bestimmte Gewalt verliehen habe, die es ihm möglich machen werde, das so wohl angefangene Werk der moralischen und materiellen Wiedergeburt zu einem guten Ende zu führen. Der Marschall erwiederte mit einigen Dankesworten und mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß die Nationalversammlung unverzüglich die konstitutionellen Gesetze votiren werde. Nach nur kurzem Aufenthalte begab sich der Marschall alsdann nach Auchel, um den dortigen Manövern beizuwohnen. In Auchel hatte sich eine große Anzahl von Maires zu seiner Begrüßung eingefunden, auch die Arbeiter aus den benachbarten Bergwerken brachten ihm eine Ovation dar. Der Marschall übernachtet in Auchel.“

Paris, 13 September. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, betreffend die vom 1. Oktober ab eintretende Aufhebung der Verfügung vom 29 August 1873, welche das nach Frankreich importirte Getreide und Mehl von der durch das Gesetz vom 30. Januar 1872 darauf gelegten Entrepot-Zuschlagsteuer ausnahm.

Paris, 14. September. Nach dem nunmehr vorliegenden, definitiven Resultat der Ersatzwahl im Departement Maine-et-Loire hat Maillé (Republikaner) 45,187, Bruas (Septennatist) 26,025 und Berger (Bonapartist) 25 420 Stimmen erhalten. Es ist sonach eine Stichwahl erforderlich.

Großbritannien. Aus London, 13. meldet das „W. T. B.“: Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde die auf den Werften von Samuda Brothers gebaute deutsche Panzerfregatte „Deutschland“ in Anwesenheit einer sehr großen Zuschauermenge glücklich von Stapel gelassen. Dieselbe wird in etwa vier Monaten seebereit sein. Dem Befehle des deutschen Kaisers gemäß, wurde die Fregatte von der Freifrau von Schrötter, der Gemahlin des Militär-Bevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in London, Oberstlieutenant von Schroetter, getauft. Der Taufe folgte ein Banket, bei welchem enthusiastisch aufgenommene Toaste auf den deutschen Kaiser und die Königin von England ausgebracht wurden.

— Die „Hour“ behauptet, zur Erklärung ermächtigt zu sein, daß die Königin nicht angegangen worden sei, die Schulden des Prinzen von Wales zu bezahlen. Die „Hour“ giebt nicht an, von wem sie ermächtigt worden ist, und es ist jedenfalls merkwürdig, daß ihr allein diese Ermächtigung gegeben worden ist, während gewöhnlich alle Blätter derartige Autorisirungen erhalten.

Spanien. Ueber den Vorfall bei Guetaria ist nunmehr ein Bericht des Geschwaderkommmandanten, Kapitain z. See Zembsch eingegangen, der nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ die folgenden Mittheilungen enthält: „Am 3. und 4. September füllten „Nautius“ und „Albatros“ Wasser auf in Passages, und am 5. d. Mts. Morgens um 5 Uhr gingen die Schiffe in See, zuerst an der Küste entlang östlich bis vor den Bidassoafluß, um die Gegend kennen zu lernen, und dann ebenfalls dicht unter Land nach Santander zu. Als sie in der Nähe der kleinen befestigten Stadt Guetaria, welche von Regierungstrupen besetzt ist, kamen, hörte man G.schützfeuer u. sah näher kommend, daß die Cidadelle v. Guertaria von den Karlisten, die einen naheliegenden Bergrücken besetzt hatten, mit Gewehrfeuer beschossen wurde. Die Stadt hat nach dieser Seite hin eine alte Mauer, hinter welcher Infanteristen der Garnison standen und auf die Karlisten, welche ihrerseits in niedrigem Gebüsch hinter Steinen gedeckt lagen, feuerten. Eine hohe auf dem Berge dominirend gelegene Batterie feuerte mit einem Geschütz nach den Karlisten, aber scheinbar ohne Erfolg. Die Letzteren hatten, wie es schien, kein Geschütz. Die Schiffe gingen auf ihrem Kurse dicht an der Küste entlang unbeirrt weiter und hatten das Fort und die Stadt Guetaria längst passirt mochten aber etwa 800 Meter quer ab von den nächstliegenden Karlisten entfernt sein, als diese ihr Feuer auf sie richteten.. Die Kugeln pfiffen der Mannschaft um die Köpfe und durch die Takelage, zum Theil schlugen sie dicht vor und hinter dem Schiff ins Wasser; glücklicherweise wurde Niemand getroffen. Ein Mißverständniß konnte hier garnicht obwalten, die Flaggen wehten klar aus; es war gegen 11 Uhr Vormittag u. heller Sonnenschein. Die Schußrichtungen von den Karlisten aus gegen die Stadt Guetaria u. gegen Albatros und Nautilus waren mehr als 90 Grad auseinander, so daß auch in dieser Beziehung ein Verstehen der Karlisten unmöglich war. Als die Schiffe das Feuer bekamen und der Kapitain Zembsch merkte, daß die Gewehre der Karlisten bis an die Schiffe heran und über dieselben hinweg trugen, drehte er in einem Bogen langsam von Land ab und ließ Klar-Schiff schlagen, machte auch an „Albatros“, der in diesem Augenblick etwas weit davon ab war, das Signal „Klar zum Gefecht?. — Gleichzeitig bat er den Korvettenkapitain von Nostiz, an Bord zu kommen und verabredete mit ihm, auf welche Weise sie den von den Karlisten besetzten Bergrücken beschießen wollten, und daß dafür zu sorgen sei, daß keines der in der Umgegend liegenden Bauernhäuser getroffen werde. Nachdem dies geschehen, feuerten beide Schiffe einige Schuß mit dem vorderen Geschütz aus der Bugpforte; mit den mittleren Geschützen aus den Seitenpforten und mit dem Heckgeschütz aus der Heckpforte, während sie in einem Bogen langsam auf durchschnittlich 1300 Meter Entfernung passirten. Der erste Schuß des „Nautilus“ ging etwas zu niedrig, der zweite ging über den Berg hinweg, der dritte aber und der vierte saßen vortrefflich und man konnte vom Schiffe aus sehen, das die Karlisten theils nach dem Innern zu, theils nach dem Wasser in ein Seitenthal flohen. Da nach 3 weiteren Schüssen das Feuer der Karlisten aufhörte, so stellten die Schiffe auch das ihrige ein und nahmen ihren alten Kurs wieder auf. Auch „Albatros“, der auf weitere Entfernung schoß, glaubt einige Treffer erzielt zu haben. „Nautilus“, verfeuerte 7, Albatros 8 Schuß. Die „Nord. Alg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Der Angriff der Karlisten auf unsere Schiffe charakterisirt sich in mehr als einer Beziehung als gänzlich außerhalb der Satzungen des Völkerrechts stehend und kann daher nur auf die gleiche Linie mit dem Angriff einer Räuberbande auf ihrer Weges daherziehende Reisende gestellt werden.“

„Ich habe nicht gelogen, so wenig Gräfin Isabella diese da verleumdet hat, als sie mir heut früh erzählte, daß sie zehn Jahre im Zuchthause gesessen hat,“ rief sie mit überlautem Hohn, der die Arbeiter, die eben nach Hanse gehen wollten, schnell als Zuhörer herbeirief.

„Gräfin Isabella,“ stammelte Fröhlich betroffen.

„Gräfin Isabella, die Tochter meiner gestorbenen Gräfin, die ich heute wieder besuchte und der ich von unserer saubern Herrin erzählte und die mir zum Dank Vieles über deren Vergangenheit sagen konnte,“ entgegnete das aufgereizte Weib, förmlich schwelgend im Triumphe des Hasses.

„Wer mir ergeben ist,“ rief der Fabrikherr außer sich vor Empörung den gaffenden Arbeitern zu, „der wirft dieses lügenhafte Weib auf die Straße, ich will ihn fürstlich belohnen!

Im nächsten Augenblick wand sich die Xantippe unter zwanzig kräftigen Fäusten, während über ihrem Haupte eine dreifache Zahl in der Luft schwebte und mit eiserner Gewalt ward sie zur Gartenpforte hinaus auf die Straße gedrängt. Ein fröhliches vielstimmiges Vivat kündete es Jenen, die stumm, wie versteinert noch lange Seite an Seite auf der Gartenbank saßen. Mit sanfter Gewalt zog Fröhlich endlich Irenens Hände von ihrem Antlitz und drückte ihr mattes Haupt an sein Herz. Er sah in das erdfahle Gesicht einer Sterbenden, selbst ihre Augen waren wie halbgebrochen.

„Irene, mein Weib, meine Geliebte, mein Alles,“ drang er mit leisen, zärtlichen Liebkosungen in die Regungslose, während er mit fast weiblicher Zartheit das Wasser aus ihren triefenden Flechten drückte, und seinen eigenen Rock über die fröstelnden Glieder warf. „Irene, besinne Dich, Irene, komme zu Dir, Du weißt, daß ich Dich liebe, daß Du mir Alles bist.„

Sie schüttelte sich wie im Fieberfrost, dann drehte sie mechanisch mit fast irrsinnigem Gesichtsausdruck an ihrem Verlobungsringe in nervöser Geschäftigkeit.

„Irene, komm, es ist ja unser Polterabend; Anna erwartet uns; komm Kind, ich stütze Dich, kleide Dich schnell um.“

Es war ihr endlich gelungen, den Ring vom Finger zu schieben; sie hielt ihn noch secundenlang, als hätte sie sich nimmer davon trennen mögen, auf ihrer Handfläche, und legte ihn dann mit einer unsäglich ergreifenden Bewegung in Pollys Schooß.

„Irene,“ rief Fröhlich, es klang ein unsagbares Weh aus seiner Stimme.

Mit einem erschütternden Aufschluchzen sank ihr Kopf an seine Brust. Das einzige Wort hatte die unnatürliche Ruhe gebrochen; er drückte sie fest an sich und zog sie gewaltsam mit sich fort, den Arm um ihren Leib geschlungen.

„Du weißt, daß ich nicht ohne Dich leben kann, ich lasse Dich nicht,“ raunte er ihr zu, indem er den Ring vom Boden aufhob, wo er von Pollys Schooß hinabgerollt war und ihn wieder an ihren Finger steckte.

Gehorsam wie ein Kind ließ sie sich fortziehen, als er zur Eile mahnte; mechanisch wechselte sie die Kleider gegen andere, die die Fürsorglichkeit Fröhlichs in aller Eile aus seiner Schwester Garderobe verschafft, theilnahmlos ließ sie es geschehen, daß geschickte Hände ihr prachtvolles Haar ordneten und mit Blumen schmückten und ebenso abwesend stieg sie mit ihrem Verlobten in den harrenden Wagen, nachdem sie das Kind mit fremder Leidenschaft zum Abschied geküßt. Es war eine seltsam leblose Braut, die mehr dem zurückgekehrten Geist einer Längstverstorbenen, als einem glückathmenden Wesen von Fleisch und Blut glich, die eben die lichtströmenden Festräume am Arm ihres Bräutigams betrat. Alle die herzlichen Freundschaftsbewegungen des heiter angeregten Kreises nahm sie mit abwesender, befremdender Weise entgegen; das stereotype Lächeln der farblosen Lippen hatte etwas Erschreckendes; ihre Augen trugen jenen lichtlosen, fast stumpfen Ausdruck, wie am Tage ihres Debüts in der Fabrik. Es fröstelte den Bräutigam in fast unheimlichem Grauen vor ihrer steinernen Ruhe, die nur ein ganz zerrissenes Herz entdecken lassen konnte u. er arbeitete sich und sie in eine erzwungene Heiterkeit hinauf, deren Unnatürlichkeit nur dem Unbetheiligten, nicht aber dem unglücklichen Mädchen verborgen bleiben konnte.

„Wie er sich zwingt, fröhlich und unbefangen zu scheinen, wie der Verurtheilte vor dem Todesstreich“, raunte ihr unaufhörlich eine selbstquälerische Stimme zu, die ihr bei jedem frostigen Lachen einen neuen Stich durchs Herz jagte.

Die Gesellschaft war ziemlich versammelt, man hatte sich um das Brautpaar geschaart, u. die Unterhaltung ward von Minute zu Minute animirter. Irene hatte sich gewaltsam aufgerafft aus der dumpfbrütenden Verzweiflung und sich nun ebenfalls zu einer unnatürlichen Lebhaftigkeit aufgeschraubt, die sie von Witz und Geist unaufhörlich sprudeln ließ. Fröhlich drückte ihr verstohlen dafür die Hand und gab sich innerlich in dieser Stunde gesellschaftlicher Tortur das heilige Versprechen, sich mit seinem Weibe für künftig gänzlich von ihr zu befreien und sich in die Einsamkeit seines Hauses zurückzuziehen. Dieses Scheinen und Sein widerte ihn förmlich an und verleidete ihm für immer die Gesellschaft mit ihren conventionellen Lügen und nöthigen Falschheiten. Er machte es Anna nun förmlich zum Vorwurf, daß sie seine und Irene's Vorliebe für eine stille zeugenlose nur kirchliche Feier ihres Bundes mit echt weiblichen Sophismen zu besiegen gewußt hatte und diese zum Vorwande glänzenden Gepränges mit ihrer günstigen Lebenslage benutzte. Die Säle füllten sich mehr und mehr, aber den gespannten Mienen der Festgeberin sah man es an, daß sie die Krone des Abends noch zu erwarten habe und Dieser und Jener flüsterte die junge Wittwe zu, „daß ihre Jugendfreundin, die erst gestern aus Italien mit Mann und Schwiegermutter zurückgekehrt sei, ihr freundlichst ihren Besuch fur den Abend zugesagt.“

Ein erhöhtes Rauschen auf den Corridoren, ein geschäftiges Hin- und Herlaufen der dienstfertigen Lohnbedienten kündete endlich die Ehrengäste an. Die Thüren wurden aufgerissen, Anna stürzte der Freundin mit entzücktem Ausruf entgegen und führte sie, sich an ihren Arm hängend, während sie sich lebhaft mit dem Gemahl der Dame an ihrer Linken unterhält, durch den Kreis, der unwillkürlich Spalier gebildet, dem Brautpaar entgegen.

Es war ein Moment, ein einziger, entsetzlicher, der aber allen Betheiligten Jahre hindurch noch unvergeßlich blieb, der nun folgte, als zwei erblaßte Frauen sich gegenseitig in die weitgeöffneten Augen starrten, — die Eine mit dem wuthsprühenden Blick eines rachedurstigen Raubthieres, die Andere mit dem erlöschenden Sterbeblick des verwundeten Rehes, wie unter dem magischen Blick der Schlange, nicht im Stande das Auge von dem Peiniger abzulenken. Dann wandte die Gräfin Isabella der fast versteinerten Gruppe majestätisch den Rücken, und legte die Hand gebietend auf den Arm ihres Gemahls.

„Kommen Sie, Graf“, sagte sie laut und schneidend, mit dem Finger verächtlich auf Irene deutend, „ich bin es nicht gewöhnt, mich in der Gesellschaft von Zuchtshaussträflingen und Kindesmörderinnen zu bewegen.“

Sie rauschte mit einem hochmüthigen Kopfneigen an der völlig rathlosen Wirthin vorüber der Thür zu und zog den Grafen Victor kräftig mit sich fort. (Schluß folgt.)

Provinzielles.

Schwetz, 12. September. Unter Vorsitz des Herrn Kreis-Schul-Inspektors Uhl aus Conitz wurde heute in der Aula der hiesigen Bürgerschule eine Kreislehrerkonferenz abgehalten, an welcher sich 30 Lehrer des Unterbezirks betheiligten. Nach einer kurzen Ansprache Seitens des Herrn Uhl hielt der Herr Conrektor M. von hier eine Rede über den ersten deutschen Unterricht mit polnisch sprechenden Kindern, und Lehrer G. über die Verwerthung des Globus, soweit es eine Elementarschule erlaubt. Herr Lehrer K. aus Neuenburg las eine Abhandlung über die Pflege der Vaterlandsliebe in der Volksschule vor. (Ges.)

— Die Danz. Ztg berichtet: Eine Umarmung des Elephanten Am Sonnabend wurde in einem hiesigen Geschäft von einem der darin Angestellten die Meldung gemacht, daß er nicht zur Arbeit kommen könne, wegen einer „von einem Elephanten an ihm verübten Umarmung." Der Mann war am Tage vorher im Circus Myers gewesen, hatte beim Schluß der Vorstellung auf die Elephanten gewartet und einen derselben wahrscheinlich allzu freundschaftlich berührt, denn der Elephant hatte ihm den Rüssel um den Hals gelegt, ihn einige Fuß in die Höhe gehoben und nach einigem Schütteln wieder ganz sanft und vorsichtig auf die Erde gesetzt. Indeß war die Berührung mit dem Rüssel doch so wirksam gewesen, daß der Hals anschwoll und einige blaue Flecken erhielt.

— Heute am 14. tagte der Verein für öffentliche Gesundheitspflege von 9 bis 1 Uhr Mittags. Herr Dr. Sanders Bremen referirte über die Gründe, welche für und welche gegen die Vereinigung verschiedener Arten von Krankheiten in Einem Hospitale sprechen. Dann Herr Privatdozent Dr. Hirt-Breslau über Frauenarbeit in Fabriken.

Elbing, 14. September. Wie genau sich jetzt die Franzosen, belehrt durch die Ereignisse des letzten Krieges, über die deutschen Verhältnisse zu orientiren suchen, beweist die Thatsache, daß die großen pariser Blätter, was ihnen früher auch nicht entfernt einfiel, eigene Correspondenten engagirt haben, welche Deutschland auch in seinen abgelegensten Theilen bereisen und ihre Beobachtungen für das französische Publikum zu Papier bringen. So bringt seit einiger Zeit der pariser „Temps" sehr eingehende Correspondenzen aus Elbing, Pr. Holland und anderen Städten Ost- und Westpreußens, die sich mit den Verhältnissen, der geschichtlichen und culturhistorischen Vergangenheit dieser Orte beschäftigen. Der Correspondent des Blattes hat die Provinz bereist und giebt, wie wir bezeugen müssen, mit großer Genauigkeit, Sachkenntniß und als Resultat eingehender Vorstudien seine Berichte. (Alt. Ztg.)

Mohrungen, den 13. September. Der Gensd'arm Gumboldt und der Gefangenwärter Lindenblatt, welche bei der Ergreifung des Maurer Bartsch, Mörders des Mühlenbesitzer Wölki in Kallisten, die Hauptpersonen waren, haben je eine Belohnung von 70 Thlr. erhalten. — Die Königl. Regierung zu Königsberg hat bestimmt, daß der in den Morgenstunden an Sonn- und Festtagen in den Straßen in Liebstadt bisher stattgefundene Schweinehandel nach den gesetzlichen Bestimmungen unstatthaft ist, und für die Zukunft nicht mehr geduldet werden kann.

÷ Inowraclaw, 13. September. (O. C.) Die von der hiesigen Stadt aus dem Invalidenfonds beantragte Anleihe von 200,000 Thlr. konnte, wie betreffenden Orts mit Bedauern im Bescheide ausgedrückt wird, deswegen nicht realisirt werden, weil die zum Ausleihen für Kommunalzwecke bestimmt gewesenen Fonds bereits längst erschöpft sind. — Vor einigen Tagen fand hierselbst eine Versammlung des hiesigen Bürgervereins statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Gegenstände: 1) Mittheilungen des Vorstandes; 2) Bericht über den Erfolg der früheren Petition; 3) Besprechung über Baugenossenschaften; 4) Antrag bezüglich des öffentlichen Fuhrwesens. Bezüglich des ersten Punktes sei hier nur bemerkt, daß der Vorsitzende des Vereins, Kreisrichter Haber, der Versammlung von einem Beschluß des Vorstandes Mittheilung machte, nach welchem die regelmäßige Abhaltung von entsprechenden Vorträgen in den Vereinssitzungen während des Winters stattfinden solle und daß Schritte gethan worden seien, um diese Vorträge, sowie die Vorträge, die im hiesigen Handwerkerverein gehalten werden, den Mitgliedern beider Vereine zugänglich zu machen. Zum zweiten Punkt bemerkt der Vorsitzende, daß die vom Verein in Anregung gebrachte, auf Abstellung der hiesigen Mißstände gerichtete Petition endlich den erwünschten Erfolg erzielt habe, daß die städtischen Behörden sich eingehend mit derselben beschäftigt, und daß die Bewilligung der Aufnahme einer Anleihe als der hauptsächlichste Erfolg der Petition zu betrachten sei. Die Arbeit des Vereins habe nun aber noch nicht aufgehört, sondern an den Verein träten neue Aufgaben, da die gewünschte Anleihe von 200,000 Thlr. nicht gewährt worden sei. Der Verein beschließt nun nach einer längern und lebhaften Discussion, ein entsprechendes Gesuch an den Magistrat zu richten. — An der Einrichtung der Gasanstalt wird hier mit Kräften gearbeitet; die Röhrenlegung innerhalb der Stadt ist fast vollendet. Die Eröffnung und Inbetriebsetzung qu. Anstalt dürfte sich indeß doch noch bis zum Winter 1875 verzögern. — Unsere Garnison (2. Batt. 49. Regts.) ist heute vom Uebungsmanöver zurückgekehrt.

Breslau, 13. September. In der Reinigungsmaschine der Gebr. Stoller'schen Mühle brach heute früh kurz vor 4 Uhr Feuer aus. Obgleich die Feuerwehr bereits sehr zeitig eintraf, konnte dieselbe doch nicht mehr des Feuers Herr werden, da auch das Mehlmagazin bereits in hellen Flammen stand und ist die Mühle in wenigen Stunden bis auf den Grund niedergebrannt.

— Der „Görlitzer Anzeiger" vom 11. d. M. enthält die Namen von 6 aus dem Kadettenhause zu Wahlstadt entwichenen Zöglingen. Es sind dies die Kadetten Niesmer, von Karger I., von Gabain I, von Muschwitz, von Linsingen und Fritzsch. Das Kommando bezeichnet als Grund der Entweichung: „Hang zur Abenteuerei." Es sollen derartige Entweichungen aus der genannten Anstalt nicht selten vorkommen, so daß dabei wohl auch innere Gründe mitwirken mögen.

Lokales.

— **Anklage und Urtheil.** Die Leser unserer Ztg. werden sich der von den Posen in der St. Johanniskirche am 19. Februar v. J. veranstalteten Jubelfeier zu Ehren des Thorners Copernicus erinnern; bei dieser Feier hielt der Propst von Jazdzewski aus Zduny im Großherzogthum Posen die Jubelpredigt, die nachher in der Beschreibung des Festes von dem Canonicus v. Polkowski mit abgedruckt und auch in der **Gaz. Tor.** veröffentlicht wurde. Die Staatsanwaltschaft fand in dieser Predigt Verstöße gegen die §§. 101 und 103 des Strafgesetzbuches und erhob deshalb Anklage gegen a) den Propst v. Jazdzewski als eigentlichen Urheber des Vergehens, b) den Canonicus und Hauskaplan v. Polkowski zu Lubostron bei Labischin als Verbreiter, c) die Gutsbesitzer von Slaski-Trzebcz, d) v. Czarlinski-Brudnowko, e) von Donimirski-Lissomitz, f) den Bankbeamten v. Radkiewicz-Thorn, g) den Buchhändler und Buchdrucker Lange-Gnesen und h) den Buchdrucker Buszczynski-Thorn. Da der Hauptangeklagte von Jazdzewski nach Beantragung der Untersuchung zum Reichstagsabgeordneten gewählt war, mußte mit der Einleitung bis nach dem Schluß der Reichstagssession gewartet werden und in Folge anderer Zufälligkeiten mußte mehrmals der zur öffentlichen Verhandlung angesetzte Termin aufgehoben und die Sache bis zum 15. d. Monats vertagt werden, wo sie denn endlich nach vollen anderthalb Jahren zum gerichtlichen Verfahren gelangte. Die Staatsanwaltschaft war wegen Beurlaubung des Herrn von Lossow durch den Gerichts-Assessor v. Tervitz vertreten. Nachdem die ersten vorbereitenden Fragen von dem Gerichtsvorsitzenden Herrn Dir. Ebmeier gethan und die Anklageschrift in polnischer und deutscher Sprache verlesen war, begründet der Vertreter des St. Anw. die Anklage. Der Propst v. J. vertheidigte sich selbst, die 7 anderen Angeklagten in sehr vortrefflicher Weise durch den Rechtsanwalt Dockhorn aus Posen. Die Verhandlung dauerte von 11 bis gegen 2 Uhr, worauf sich der Gerichtshof zur Berathung zurückzog. Als nach fast 1½ stündigem Warten derselbe noch nicht zurückgekehrt und also das Urtheil um 3¼ Uhr noch nicht verkündet war, verließ ein Theil der Angeklagten das Gerichtszimmer und der Berichterstatter desgleichen.

Das Erkenntniß des Gerichtshofes, um 4½ Uhr verkündet, legte dem Angekl. v. Polkowski 50 Thlr., dem Angekl. Buszczynski 15 Thlr. Geldstrafe auf und sprach die anderen frei.

— **Ueber die Berechtigung zum Betreten der Wartesäle und Perrons** der Eisenbahnstationen hat der Handelsminister, wie uns mitgetheilt wird, für die Staatsbahnen eine Verfügung erlassen, wonach das Betreten genannter Localitäten einmal von dem Besitze eines Fahrbillets, dann aber von dem eines Zutritts-Billets abhängig gemacht wird. Der Preis der letzteren ist auf 20 Reichspfennige (2 Sgr) festgesetzt. Die Einrichtung soll auch auf die Privat-Eisenbahnen Anwendung finden, also eine allgemeine werden.

— **Bahnhofspost.** Viele von den Mängeln und Beschwerlichkeiten, über welche man zur Zeit noch jedesmal klagen hört, sobald nur von unserem Bahnhofe gesprochen wird, werden von selbst verschwinden, wenn die dort im Gange befindlichen Bauten vollendet sein werden, einige aber scheinen dauerhafter Natur zu sein. Zu diesen gehört auch die Anlage des Bahnhofs-Postamts, gegen dessen Einrichtung und Verwaltung in Betreff des Dienstes und der Willigkeit gegen das Publicum sich nichts sagen läßt, wohl aber recht viel gegen die räumliche Entfernung, in welcher das Postgebäude sich von dem Empfangsgebäude befindet. Diese Entfernung beträgt bei dem Umwege, den leider das Publicum im Interesse des Dienstes machen muß, ca. 600 Schritte, eine sehr lange Distance für Reisende, die aus einer Richtung ankommen und nach 10 bis 15 Minuten Aufenthalt nach einer anderen weiter fahren, vorher aber noch wichtige Briefe, namentlich Geldbriefe, hier zur Post geben wollen. Am häufigsten passirt dies Handlungs- oder Geschäftsreisenden, welche ihre Tour aus oder nach Polen über Thorn führt, und die gern diese Station benutzen um Gelder oder wichtige Papiere der deutschen Post anzuvertrauen, denen dies aber durch die Entfernung des Posthauses vom Empfangsgebäude so sehr erschwert wird, daß mehrere schon in Gefahr gewesen sind, wegen des Hin- und Herrennens und des unvermeidlichen Aufenthalts bei Abgabe von Geldbriefen, den Zug, mit welchem sie weiter reisen wollten, zu versäumen, zumal durch den schlechten Zustand der Straße dafür gesorgt ist, daß man den Weg nicht allzuschnell zurücklegen kann. Eine größere Annäherung der Postexpedition an das Empfangsgebäude liegt dringend im Interesse des Publikums und dürfte wohl auch dem Interesse des Dienstes förderlich sein.

— **Stadttheater.** Die Benutzung des hiesigen Stadttheaters zu dramatischen Vorstellungen für diesen Winter ist dem Gutachten und Vorschlage der Commission für die Verwaltung des Artusstiftes entsprechend von dem Magistrat dem Schauspiel-Director Herrn Basté übertragen und der Contract demselben bereits zugestellt worden. Herr B. war unter Mittelhausens Leitung Mitglied der hier agirenden Gesellschaft und hat zuletzt die Direction der Bühne in Colberg geführt. Es existirt noch ein anderer Theater-Unternehmer gleichen Namens, der im vorigen Jahre einer reisenden Gesellschaft in Westphalen vorstand. Die neuen Decorationen für die hiesige Bühne sollen Ende dieses Monats fertig werden und von dem Maler Radtke in Bromberg, der ihre Herstellung übernommen hat, hierher geliefert werden. Der innere Ausbau des Zuschauerraumes schreitet nicht so rasch vorwärts, wie es zu wünschen wäre, und wird schwerlich vor Anfang December beendet sein. Als eine wesentliche Verbesserung ist jetzt schon zu bemerken, daß von den Logen aus nach dem Treppenflur des Gesellschafts-Locals eine zweite Thür durchbrochen ist; bei sehr gefülltem Hause oder Feuersgefahr ein wesentlicher Vortheil. Sehr wünschenswerth aber freilich schwer zu erreichen ist die Herstellung einer besseren Ventilation. Hinsichts der Decorationen sprechen wir noch den dringenden Wunsch aus, daß ein zweiter Vorhang angefertigt werde, damit durch den einen der Actschluß, durch den andern die Verwandlungen dem Publikum leicht erkennbar gemacht werden können.

— **Literarisches.** Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitzsche, Königl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — Preis 1 Thlr. halbjährlich.

Von fachkundiger Hand geleitet, bringt die Illustrirte Jagdzeitung die verschiedenartigsten Aufsätze, theils belehrenden, theils belletristischen Inhalts mit guten Illustrationen, für jeden Jäger eine angenehme Unterhaltung in müßigen Stunden und voll Fingerzeigen für sein Handwerk. Unter den kleinen Notizen erfährt er so manches Curiosum, in den Aufsätzen über die Pflege und den Fang des Wildes kann er Vieles lernen, durch die Angabe der Wildpretpreise in verschiedenen Plätzen erhält er eine Anweisung, wo und wie er sein Wild am besten verwerthen kann, durch die Inserate wird ihm Gelegenheit geboten zu Ankäufen und Verkäufen, da Gesuche und Angaben darin vorhanden; kurz es ist in jeder Beziehung ein Blatt, welches durch die Vortheile, die es bietet, nicht genug empfohlen werden kann. Graf Kospoth. (Schlesische Zeitung 1873, Nr. 576.)

Die uns vorliegende erste Nummer des 2. Jahrganges enthält folgende interessante Abschnitte: „Die Vogelschutzfrage und die Jagd, von E. Wolffersdorff." — „Ein streitbarer Bundesgenosse des Jägers, von O. v. Riesenthal, mit Illustration." — „Der Sonntagsjäger auf dem Hirschanstand, mit Originalzeichnung von König." — „Mancherlei" — „Literatur." — Auch unsererseits begleiten wir die Ankündigung des Blattes mit verdientester Empfehlung an alle Freunde der Waidmannskunst, des belebten Waldes und Feldes. t.

— **Diebstähle.** Am 14. Nachmittags hat die unverehl. Golombiewski, eine der Polizei wohlbekannte Person, welche sich in nächster Zeit verheirathen wollte, gedacht, ihre Hauswirthschaft mit den nöthigen Vorräthen für den Winter zu versorgen, und sammelte deshalb in den Gärten der Vorstädte Gemüse u. s. w. ohne Bezahlung ein, wurde aber bei dieser unerlaubten Collekte ergriffen und der Polizei überliefert. Ein bereits 13 mal mit den Strafgesetzen in Conflict gerathener Mensch fühlte am 14. d. M., zwei Tage nach seiner Entlassung aus der Corrections-Anstalt zu Graudenz, Appetit nach Gänsebraten, ging deshalb auf den Hof eines am neust. Marktes wohnenden Kaufmanns, wo er den Gänsestall unverschlossen fand und also mit Leichtigkeit eines dieser geflügelten Thiere ergreifen konnte. Als er auf dem Hofe mit seiner Beute angelangt eben im Begriff war, derselben durch Umdrehen des Halses am Schreien und Schnattern zu verhindern, wurde er abgefaßt, der Polizei überliefert und sieht nun einer neuen Reise nach Graudenz entgegen.

— **Betrug im Spiel.** Eine muntere Gesellschaft Bäckergesellen verleitete an 14. in der Herberge einen neuzugereisten Zunftgenossen zum Hazardspiel, dem sogenannten Kümmelblättchen, und nahm ihm in demselben seine Uhr ab; auf Anzeige des Beschädigten wurde von der Polizei Nachfrage nach dem verspielten Gut angestellt, der rechtschuldige Macher ermittelt und festgenommen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. September. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, nach Qualität 58—62 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen flau, 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Gerste, Hafer } ohne Angebot, Preise nominell.

Rübkuchen 2½—2⅚ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 25¾ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 15. September 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	94½
Warschau 8 Tage	94⅜
Poln. Pfandbr. 5%	80
Poln. Liquidationsbriefe	68¾
Westpreuss. do 4%	96½
Westprs do. 4½%	101⅝
Posen. do. neue 4%	95⅝
Oestr. Banknoten	92 11/16
Disconto Command. Anth.	194⅞
Weizen, gelber:	
Septbr.-Octbr.	59⅞
April-Mai 192 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	47½
Sept.-Octobr.	46⅞
Octbr-Novbr.	46¾
April-Mai 141 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Septbr.-Octbr.	17 17/24
October-Novbr.	17¾
April-Mai 57 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	26-18
September	26—29
Septbr-Octbr.	22 26

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 14. September.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 467 G.
Oesterr. Silbergulden 96 bz.
do. do. [¼ Stück] 95¾ bz.
Fremde Banknoten 99⅚ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99⅞ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 94 9/10 bz.

Unser heutiger Getreidemarkt verlief lustlos und unter nachgebenden Preisen. Der Grund dafür lag in Realisationen einiger Platzspeculanten, denen gegenüber Käufer große Zurückhaltung beobachteten.

Die Terminpreise für Weizen litten noch besonders unter dem drückenden Einfluß der großen Kündigungen, für welche sich eine nur schwache Empfangnahme zeigte. — Die Anerbietungen von loco fanden auch nur wenig Beachtung, zumal dieselben meist aus geringen Gütern bestanden. Gek. 94,000 Ctr.

Der Roggenterminverkehr war wenig belebt, trotz der herabgesetzten Forderungen. — Disponible Waare ließ sich aber nicht billiger als vorgestern kaufen. Gek. 2000 Ctr.

Auch Hafer loco blieb so ziemlich im Werthe behauptet, während Terminpreise in nachgebender Richtung sich bewegten. — Rüböl blieb ohne besondere Aenderung im Werthe. Gek. 1200 Ctr. — Spiritus war wenig gefragt und eher etwas billiger erhältlich. Gek. 160,000 Liter.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.
Roggen loco 47—59 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Gerste loco 55—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Hafer loco 55—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Rüböl loco 17½ thlr. bez.
Leinöl loco 22½ thlr. bez.
Petroleum loco 7 thlr bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 26 thlr. 16 sgr. bezahlt.

Danzig, den 14. September.

Weizen loco fand heute gute Frage und auch zu festen Preisen. Es wurden 270 Tonnen gehandelt. Bezahlt ist für roth 130/1, 131/2 pfd. 61, 62 thlr., hell aber bezogen 134 5pfd. 64 thlr., hellfarbig 129/30 pfd. 67, 67⅓ thlr., hellbunt 130 pfd. 68 thlr., 131 pfd. 68½ thlr., 132 3 pfd. 69⅓, 69½ thlr., hochbunt und glasig 133, 134 pfd. 70, 70⅓, 72 thlr., extra fein 138/9, 440 pfd. 75 thlr. pro Tonne. Termine sehr stille. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 68 thlr. Gek. 50 Tonnen.

Roggen loco etwas matter, 120 pfd. 53½ thlr., 124, 125 pfd. 54⅙, 54⅚ thlr., 126 pfd. 55⅔ thlr., 131 pfd. 57 thlr. pro Tonne bezahlt und sind 50 Tonnen verkauft. Termine geschäftslos. Regulirungspr. 120 pfd. 52 thlr. — Rübsen loco bei geringem Angebot nur zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft. Regulirungspreis 78½ thlr. Gekündigt 50 Tonnen. — Raps loco 80 Tonnen zu nicht bekannt gewordenem Preise verkauft.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 14. September 1874.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd			Versteuert pr 100 Pfd.		
	thlr.	sgr.		thlr.	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	5	26	—	6	27	—
" " " 2	5	10	—	6	11	—
" " " 3	4	—	—	—	—	—
Futter-Mehl . . .	2	20		2	20	—
Kleie	2	2		2	2	—
Roggen-Mehl No. 1	4	8		4	15	—
" " " 2	4	2	—	4	9	—
" " " 3	2	24		—	—	—
Gem.-Mehl (hausb.	3	26	—	4	3	—
Schrot	3	8	—	3	13	—
Futter-Mehl . . .	2	20	—	2	20	—
Kleie	2	12	—	2	12	—
Graupe No. 1 . .	9	20	—	10	3	—
" " 2 . .	—	—	—	—	—	—
" " 3 . .	7	6	—	7	19	—
" " 4 . .	—	—	—	—	—	—
" " 5 . .	5	—	—	5	13	—
Grütze No. 1 . .	5	26	—	6	9	—
" " 2 . .	5	10	—	5	23	—
Kochmehl	3	4	—	—	—	—
Futtermehl	2	22	—	2	22	—

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

14. Septbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Hls.-Ansi.	
2 Uhr Nm.	328,12	12,4	NW2	ht.	
10 Uhr Ab.	338,96	7,4	W1	tr.	
15. September.					
6 Uhr M.	339,15	6,2	SW1	z.ht.	Thau.

Wasserstand den 15. September — Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Am 13. d. Mts. 6 Uhr Morgens starb nach kurzem Krankenlager der Veteran aus den Befreiungskriegen 1813, 14 und 15

C. W. Zimmermann,

80 Jahr alt. Mit ihm ist wohl der Letzte der „Alten" aus unserer Stadt und Umgegend heimgegangen. Friede ihm! —

Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Neustadt Nr. 180 aus, statt.

Den heute 6¾ Uhr Morgens nach langem Leiden erfolgten Tod unserer geliebten einzigen Tochter und Schwester, **Martha**, im Alter von 15 Jahren 11 Monaten, zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Thorn, d. 15. Septbr. 1874.

Th. Scheffler,
Haupt-Zoll-Amts-Assistent.
Elisabeth Scheffler,
geb. **Stephan,**
Max Scheffler als Bruder.

Heute früh 4½ Uhr starb nach schwerem Leiden am Scharlach unser lieber Sohn **Ernst** und um 6½ Uhr unsere liebe Tochter **Louise**. Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht.

Thorn, d. 15. Septbr. 1874.

S. Laudetzke und Frau.

Gewerbe-Ausstellung in Königsberg im Jahre 1875.

Im Anschluß an seine frühere Bekanntmachung erlaubt sich das unterzeichnete vom Handwerker-Verein gebildete Comité alle Gewerbtreibenden von Thorn und Umgegend nochmals zur reichen Beschickung der Königsberger Ausstellung aufzufordern Nur dadurch, daß unser Gewerbestand den Besuchern der Ausstellung ein vollständiges und klares Bild unserer gewerblichen Thätigkeit vorführt und hiermit zeigt, daß er den Vergleich mit den Industriellen anderer Städte nicht zu scheuen hat; wird es ihm möglich werden, die Ausstellung auch für unsere Stadt nutzbringend zu machen und neue Verbindungen anzuknüpfen, für welche gerade jetzt der günstigste Zeitpunkt vorhanden ist.

Zur weiteren Besprechung über diese für unsere industriellen Kreise höchst wichtigen Angelegenheit wird

Donnerstag am 17. September,
Abends 8 Uhr
im **Hildebrand**'schen Lokale

eine Versammlung abgehalten werden, zu welcher wir alle Gewerbtreibenden unserer Stadt, insbesondere die Mitglieder des Handwerker-Vereins, hierdurch ergebenst einladen.

Das Lokal-Comite
für die Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. J. 1875.
A. F. W. Heins, Vorsitzender.

Aquarium-Keller.

Heute Abend
echt Nürnberger Bier
frisch vom Faß
Friedrich Schulz.

Die Auktion

wird Mittwoch, den 16. Vormittags 9 Uhr fortgesetzt.

C. Petersilge.

Wegen Geschäftsübergabe offerire ich **schwarzseidene Ripse** unter dem Einkaufspreise.

W. Danziger neben **Wallis.**

Feinen Champagner

aus dem Hause **Duc de Montebello** 1½ Thlr. per Flasche bei

A. Mazurkiewicz.

Sämmtliche Sorten

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

sind vorräthig und empfiehlt billigst

A. Böhm.

Herren-Oberhemden von 1 Thlr. an.

Berliner Pianinos,

3 Stück gut erhaltene Flügel bei

C. Lessmann, 81.

Gesunde Ammen weist nach

Litkiewicz, Miethsfrau.
Schülerstr. 410.

Natur-Gesangs-CONCERT

bestehend in verschiedenen

Alpenliedern und Jodlern

sowie

humoristischen Vorträgen

der

wirklichen Tyroler Sänger-Familie

Mühlböck

in echter Zillerthaler National-Tracht.

Da wir uns in vielen Städten und bei hohen Herrschaften mit Beifall hören ließen, so hoffen wir hier mit zahlreichem Besuche, dessen wir uns allenthalben zu erfreuen das Glück hatten, beehrt zu werden und erlaubt sich hierzu höflichst einzuladen

Hansl Mühlböck aus Tyrol.

Das Concert ist heute Mittwoch, den 16. September cr. im Saale des Schützenhauses.

Eintrittspreis à Person 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Kassenerröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

☛ Programme werden an der Kasse ausgegeben. ☚

Vorzüglichen

Porter & engl. Ale

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Neu erschien und ist vorräthig:

Der
jungen Damen
Gesellschaftsbüchlein.

Ein Magazin
des Wissenswürdigsten für Besuch und Unterhaltung von großen und kleinen Gesellschaften.

Als:

Regeln über allgemeines Verhalten und Conversation, Beurtheilung der Menschen nach ihrem Aeußern, Blumensprache, Fächersprache, Namen- und Farbenbedeutungen. Ferner gesellschaftliche Unterhaltungen für Damenkreise, Glücks- und Pfänderspiele, prophetische Belustigungen aller Art, Räthselaufgaben etc.

Nebst
einer Beigabe von Stammbuchaufsätzen, mythologischen Erklärungen und Notizen über verschiedene andere nützliche und angenehme Gegenstände.

Herausgegeben von
J. B. M. v. Erfurt.
Mit eleg. Umschlag in Farbendruck
Preis: 15 Sgr.
(**Naumburg, Fr. Regel.**)

Der reiche Inhalt dieses Buches bietet für junge Damen die interessantesten Anregungen zur Entfaltung von Unterhaltungsgabe und Weltgewandtheit, und ist derselbe auch den Anforderungen der Gegenwart ganz entsprechend gewählt.

Glasfabrik Jwitz.

Seit Anfang dieses Monats ist die Glasfabrik Jwitz von der unterzeichneten Firma wieder in Betrieb gesetzt, was wir mit der Mittheilung ergebenst anzeigen, daß Flaschen in jeder Quantität und bester Qualität zu den solidesten Preisen geliefert werden.

Aufträge bitten wir direkt an die Verwaltung der Glasfabrik Jwitz, Poststation Gr. Bislaw, zu richten.

Jwitz, den 12 September 1874

Schmidt & Marx.

Für 15 Sgr. pro Quartal
(mit Bestellgeld 18¾ Sgr.)

abonnirt man auf die **billigste täglich** erscheinende Zeitung:

„Elbinger Post",

welche in gedrängter Kürze alle politischen Ereignisse von Wichtigkeit, zahlreiche Correspondenzen aus **allen Orten der Provinz**, reichhaltige **„Elbinger Lokalnotizen"**, einen sorgfältig gewählten **Unterhaltungstheil, Börsennachrichten** 2c. enthält Durch die übersichtliche, objective Darstellung der Mittheilungen und die auffallende **Billigkeit** ihres Preises, welche auch den weniger Bemittelten in den Stand setzt, sich diese Tageszeitung zu halten, gehört die „Elbinger Post" schon jetzt zu den **gelesensten Volkszeitungen** und ist allgemeinster Verbreitung zu empfehlen, da sie **nur 15 Sgr.** bei allen Postanstalten kostet.

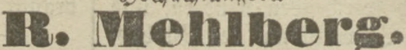
Ein tüchtiger Buchhalter findet für seine Mußestunden Beschäftigung.

Zu erfragen Butterstr. 145, 2 Tr.

Auf vielseitigen Wunsch

fühle ich mich veranlaßt, meinen Aufenthalt noch bis **Sonntag, den 20. September cr.** zu verlängern und wird mein Museum noch bis dahin für den ermäßigten Preis von **2½** Sgr. geöffnet sein.

Hochachtungvoll



R. Mehlberg.

Roggenstroh-Häcksel
stets vorräthig Kl. Gerberstr. Nr. 21.

Einen Haller,

noch zum Fahren anwendbar, verkauft, ab Weichsel billigst

A. Mazurkiewicz.

Zauber-Tintenfass.

Neueste Erfindung. Höchst praktisch für Comptoir, Reise u. s. w. Preis 15 Sgr. per Stück Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann, Berlin.
Kommandantenstr. 29.

Mein Grundstück, Neustadt Thorn Nr. 104, in welchem seit etwa 20 Jahren das Schmiedegeschäft mit Erfolg betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen, mit auch ohne Schmiedehandwerkzeug zu verkaufen

Friedr. Hesselbein.

Lapin Beliér,

Widderkaninchen, desgleichen Normandiner, Kreuzung der ersteren mit **Lapin de Garenne** sind in Prachtexemplaren aus eigener Zucht in beliebiger Anzahl, unter Garantie lebender Ankunft, zu haben in Adl. Klodtken bei Graudenz.

Lentz.

Umzugshalber sind einige **Möbel** zu verkaufen Gerechtestr. 123.

Feinen ger. Lachs u. Aale, algier. Blumenkohl

pr. großen Kopf 15 Sgr.,
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Alle Sorten **Strickwolle** empfehle in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

M. Klebs.
Breite Straße 1—3.

Ueber einen gebrauchten Flügel, in Ton und Körper wohl erhalten, habe ich für billigen Verkauf oder Vermiethung die Verfügung.

Horstig.

Zuchtvieh.

An echt importirtem Vieh stehen in größerer Anzahl und Auswahl zum Verkauf.

Shorthorn-Bullen und Stärken, Cotswolds-Böcke und Mütter, vom besten Blut und mit Pedigrees versehen.

Breitenburger- und Wilstermarsch-Bullen tragende Kühe und Stärken, Holländer- und Ostfriesen-Bullen, tragende Kühe und Stärken, sowie Schleswig-Hollstein'sche Marsch-Böcke und Mütter.

Amalienhof bei Elbing

C. Pepper.

Fleisch-Futter-Mehl,

importirt von der Liebig's Extract of meat company zu Fray-Bentos.

Durchschnittsgehalt ca. 75% thierisches Eiweis und 12% Fett.

Nach den Untersuchungen von Professor Lehmann, Professor Dünkelberg und Geh.-Rath Haubner

„Bestes Kraft-Futter für Schweine-Mästung"

liefern (auch in geringen Quantitäten zu Versuchen)

Vorster & Grüneberg,
Kalk bei Deutz.

Heitere Stunden.
Neuestes
Taschenbuch
für gesellige
Vergnügungen.
10 Sgr.
Ernst Lambeck.

Zum 1. October cr. wird eine Familienwohnung, 3—4 Zimmer in frequenter Straße zu miethen gesucht, und Offerten in der Exped. d. Ztg erbeten.

Eine Wirthin,

welche die Milchwirthschaft gründlich versteht, und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht das **Dom Jablonowo.**

Persönliche oder schriftliche Meldungen werden von der dasigen Güter-Verwaltung entgegengenommen.

Ein verheiratheter deutscher Wirthschafts-Inspektor, evangelischer Konfession, der schon selbstständig gewirthschaftet hat, und der etwas polnisch spricht, seine Leistungen und Führung durch gute Atteste und Rekommandation belegen kann, findet vom 1. Januar 1875 oder auch bald ein günstiges Engagement auf einer größeren Herrschaft im Königreich Polen, die vor Kurzem von einem Deutschen gekauft wurde. Nähere Auskunft unter Einsendung der Zeugnisse bei

Gebrüder **Königsberger**
in Warschau, Leszna 731.

Ein Regenschirm und 1 Stock vom Bahnhof bis nach **Hôtel Sanssouci** verloren gegangen.

Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Magdeburger Sauerkohl

offerirt **Carl Spiller.**

☛ Frucht-Einmach-Essig bei **Horstig.**

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Dem Wirth **Friedrich Kleinke** zu Grätz a. W ist am 12. Septbr. eine schwarzbraune Stute, 10 Jahr alt, 5 Fuß groß mit einer Steinschnibbe und linkem weißen Hinterfuß, nebst einem 1spännigen Wagen gestohlen worden; der Wagen hatte eine Scheerdeichsel und zwei Leitern, welche hinten höher als vorn waren und einen halben Korb. Demjenigen, welcher mir den Dieb nachweist, sichere ich eine Belohnung von 10 Thlr. zu.

Ein routinirter

Conditorgehülfe,

welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird nach **Kolo** in Polen, in eine Konditorei unter günstigen Bedingungen gesucht und belieben sich Bewerber an

Sam. Vogelsdorff

daselbst zu wenden.

Tüchtige Malergehilfen

finden bei 7 Thlr. Wochenlohn dauernde Beschäftigung.

A. Raermann,
Große Gerberstr. 277.

Ein großes möbl. Zimmer für zwei Herren ist vom 1. October zu vermiethen Breitestr. 444; zu erfr. part.

Eine gut einger. Kellerwohn. sich zu jed. Geschäft eign., sow. 2 Stallung. verm. **Sochaczewski,** Weißestr. 77.

Ein Zimmer mit Kabinet, (Parterre) ist vom 1. October zu vermiethen. Gerechtestr. 95.

---

1 möbl. Zim. verm. sofort **W. Henius.**

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Culmerstraße 321.

---

1 mbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 167.

Klein Mocker, neben Bäcker **Rose,** ist vom 1. October ab 1 Stube möbl. oder unmöbl. zu vermiethen.

A. Schapler.

Mehrere freundliche und schöne Familienwohnungen sind vom 1. October cr. auf Gr. Mocker zu vermiethen. **L. Sichtau.**

Zum 1. October cr. wird eine herrschaftliche Familienwohnung, bestehend aus 4 oder 5 Zimmern, Mädchen und Burschengelaß, sowie Stallung für 1 Pferd gesucht.

Offerten abzugeben bei

Frau **Marquardt,**
Bäckerstr. 248, 2 Tr.

Eine Wohnung besteh. aus Stube u. Kabinet ist zum 1. Oktbr. zu verm. Mocker Nr. 26. **F. Neumann.**

Klein-Mocker Nr. 15 ist eine Wohnung von sogleich zu verm.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**